

Rohrwerbung ist aussterbendes UNESCO-Kulturerbe – Potentiale für regionale Wertschöpfung und Umweltschutz kaum genutzt

Faktenpapier zu Rohrwerbung in Mecklenburg-Vorpommern, 10/2019

Was ist Rohrwerbung?

Schilf (regional als Rohr, Reet, Riet o.Ä. bezeichnet) wird in Norddeutschland traditionell zur Dachdeckung verwendet und dafür im Winter mit Spezialtechnik gemäht („geworben“). Das Reetdachdecker-Handwerk wurde 2014 in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Die Rohrdächer haben in Mecklenburg-Vorpommern einen landschaftsprägenden Charakter, insbesondere für die Inseln und küstennahe Festlandsbereiche, sind aber auch im seenreichen Binnenland verbreitet. Der nachwachsende Rohstoff findet auch in moderner Baukultur Anwendung (Abb. 1).

Bedarf an Dachreet in Deutschland

Das in Deutschland verwendete Rohr stammt heutzutage nur zu ca. 15% aus einheimischen Beständen (QSR 2008). Der vorhandene Bedarf wird durch Importe aus Süd- und Osteuropa (z.B. Ungarn, Rumänien, Ukraine) sowie seit ca. 2005 auch aus China gedeckt (Wichmann & Köbbing 2015).

Auf Grund der hohen Nachfrage wird auch qualitativ schlechtes Reet auf den Markt gebracht und eine fachgerechte Sortierung wird oft nicht mehr vorgenommen. Anbau und Ernte in der Region vermeiden nicht nur lange Transportwege, sondern ermöglichen auch eine bessere Qualitätskontrolle.

Um den Bedarf von Dachreet in Deutschland mit regionaler Produktion zu decken, sind ca. 10.000 ha Schilffläche erforderlich. Pro Hektar Schilf können ca. 500 (300-1.000) Bunde geerntet werden.

Klima- und Gewässerschutz

Rohrwerbung findet überwiegend auf Moorböden statt. Optimale Wachstums- und Erntebedingungen bestehen bei Wasserständen, die sich ganzjährig in etwa in Flurhöhe befinden. Dies sind genau die Wasserstände, bei denen auch die Treibhausgas-Emissionen aus Moorflächen am niedrigsten sind.

Nasse Moore tragen substantiell zu Nährstoffrückhalt, Grundwasserspeicherung und Landschaftskühlung bei. Gerade Schilf wird auf Grund des hohen Wasserreinigungspotentials in Pflanzen-Kläranlagen als Hauptart eingesetzt.



Abb. 1 Eines von drei Gebäuden des Scheunen-Trio in Prerow - preisgekrönte Schilf-Architektur, die Tradition und Moderne vereint. Foto: S. Melchior.

Rohrwerbung und Naturschutz

Eine ökologische Bewertung der Effekte von Rohrmahd auf Flora und Fauna ist nur spezifisch für Organismengruppen und Standorttypen möglich. Untersuchungen an Vögeln belegen ein breites Spektrum von möglichen Effekten (Kube & Probst 1999, Tanneberger et al. 2009, Görn & Fischer 2016).

Für bestimmte Naturschutzziele (insb. in Nationalparks) kann es notwendig sein, die Rohrmahd auszuschließen. Möglichen negativen Effekten der Wintermahd stehen aber auch positive entgegen.

Bei ausreichend großen Flächen können durch mosaikartige Bewirtschaftung negative Effekte reduziert, aber auch Strukturvielfalt geschaffen werden, die von bestimmte Arten als Lebensraum benötigt wird.

Naturschutz und kommerzielle Rohrwerbung stehen nicht grundsätzlich im Widerspruch.

Ein Beispiel für Synergien zwischen Rohrmahd und Naturschutz ist die Dachschilfwerbung im Rozwarowo-Moor in NW-Polen (Tanneberger et al. 2009).

Gesetzliche Regelungen

Für die Mahd bestehender Röhrichte muss eine Ausnahmegenehmigung vom gesetzlichen Biotopschutz (§ 20 NatSchAG M-V) beantragt werden, wobei die „Richtlinie zur Mahd von Schilfrohr in Röhrichten“ (UM M-V 2000) zu beachten ist und eine Verbandsbeteiligung (§ 30 NatSchAG M-V) zu erfolgen hat. Genehmigungen werden meist nur für wenige Jahre erteilt.

Das Moorschutzkonzept M-V (2009) sah eine Novelle der „Rohrmahd-Richtlinie“ vor, ebenfalls die Fachstrategie zu nutzungsbezogenen Aspekten des Moorschutzkonzeptes (2017). Eine Novellierung hat aber bis heute nicht stattgefunden, obwohl diese durch die Reetdachdecker-Innung erbeten worden ist.

Rohrwerbung ist in M-V nicht als Landwirtschaft anerkannt. Dies wird mit der fehlenden Beihilfefähigkeit für Schilf begründet. Allerdings ist die Wintermahd von Schilf für Dachreet in anderen EU-Ländern durchaus beihilfefähig: Beispielsweise in Polen erhalten die Rohrerwerber schon seit EU-Beitritt (2005) Direktzahlungen für Rohrmahd-Flächen.

Die derzeitige Förderpraxis in M-V stellt eine Diskriminierung der Rohrerwerber als Landnutzer dar. Sie führt einerseits zu verringerten Erlösen im Vergleich zu anerkannten Landwirten und andererseits zu Flächenverlusten, da nasse Grünlandflächen mit Schilf, deren Aufwuchs für eine herkömmliche landwirtschaftliche Nutzung uninteressant ist, dennoch durch Agrarbetriebe zur Sicherung der Flächenförderung im Spätsommer gemulcht werden.

Solche Flächen stehen somit nicht für eine winterliche Rohrmahd zur Verfügung stehen, obwohl diese hier i.d.R. naturschutzfachlich vertretbar wäre.

Situation in Mecklenburg-Vorpommern

Der Umfang der Rohrwerbung in Mecklenburg-Vorpommern ist in den letzten 30 Jahren erheblich zurückgegangen. Bis 1989 wurden ca. 1,2 Mio. Bunde jährlich durch das VEB Meliorationskombinat Rostock geerntet, vor ~15 Jahren waren es nur noch ca. 350.000 Bunde jährlich. Seitdem wurden für mehrere Hundert Hektar die Rohrmahd-Genehmigungen nicht verlängert. Zwischen 1997 und 2017 reduzierte sich die Rohrmahd-Fläche auf ein Drittel. Die heutige Erntemenge beträgt ca. 200.000 Bunde.

Die heutigen Rohrmahd-Flächen konzentrieren sich auf Vorpommerns Flusstalmoore (Peene, Recknitz), Boddenbereiche (z.B. Ribnitzer See, Barther Bodden, Strelasund, Lieschower Wiek, Achterwasser) und Seeufer (z.B. Wredechener See, Lobber See) (siehe Karte, LM M-V 2017).

Insgesamt sind in Vorpommern ca. 10 gewerbliche Rohrerwerber aktiv, die etwa 550 ha Schilfröhrichte nutzen (Bruttofläche, LM M-V 2017). Der weitere Flächenbedarf dieser Betriebe beträgt etwa 450 ha.

Moore und Treibhausgasemissionen in Mecklenburg-Vorpommern

Etwa 13% der Landfläche (291.361 ha) sind von Mooren bedeckt; M-V ist eines der moorreichsten Bundesländer. Die Moorflächen werden insb. seit den 1960er/70er Jahren stark entwässert. Die Entwässerung von Mooren ist mit der Emission erheblicher Treibhausgasmengen und vielfältigem weiteren Umweltschaden verbunden.

Die Emissionen aus Mooren in Mecklenburg-Vorpommern betragen derzeit 5,8 Millionen t CO₂-Äq. pro Jahr. Sie machen ein Drittel der gesamten Emissionen des Landes aus.

Durch Stopp der Entwässerung und moorschonende Stauhaltung in Kombination mit Paludikulturen wie z.B. den Anbau von Schilf für Dachreet könnten regionale Wertschöpfung und Umweltschutz in Mecklenburg-Vorpommern verbunden werden.

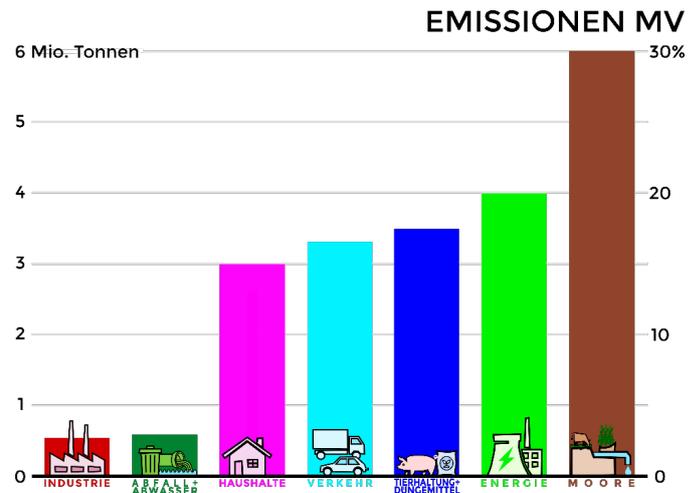
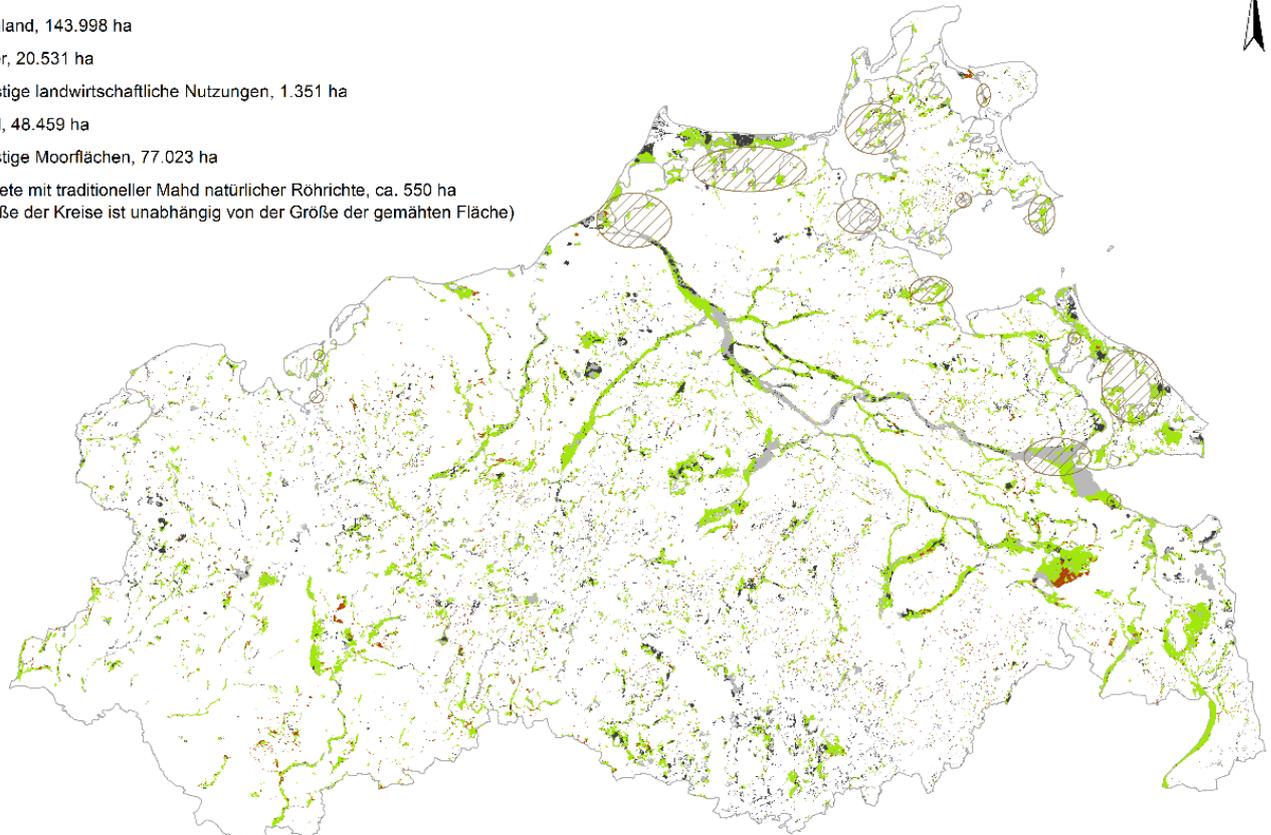


Abb. 2 Treibhausgas-Emissionen in Mecklenburg-Vorpommern pro Jahr nach Sektoren (nach EM 2018 und Statistikportal 2019; für Moore eigene Berechnung GMC analog LU M-V 2009).

Nutzung von Mooren in Mecklenburg-Vorpommern

- Grünland, 143.998 ha
- Acker, 20.531 ha
- Sonstige landwirtschaftliche Nutzungen, 1.351 ha
- Wald, 48.459 ha
- Sonstige Moorflächen, 77.023 ha
- Gebiete mit traditioneller Mahd natürlicher Röhrichte, ca. 550 ha (Größe der Kreise ist unabhängig von der Größe der gemähten Fläche)



Datengrundlage:
 Landwirtschaftliches Feldblockkataster - Feldblöcke (2015), 1:10.000, MLUV.
 Basis-Landschaftsmodell, Objektgruppe Vegetation, Wald (erhalten 05/2016) orientiert sich an 1:10.000, LAiV M-V.
 Küstenüberflutungsmoore (Stand: 10/2016) 1:10.000, LUNG M-V.
 Konzeptbodenkarte – Moorbodenformengesellschaften (Stand: 15.5.2014) 1:25.000, LUNG M-V.

Aktuelle Probleme und Herausforderungen

Die Anzahl der Rohrwerber-Betriebe ist stark rückläufig und es gibt keinen Nachwuchs; Ursachen sind vor allem die fehlende Perspektive (Flächen, Erlöse aus Landnutzung). Damit droht eine jahrtausendealte Tradition in M-V zu erlöschen und das Know-How für die Bewirtschaftung nasser Moorflächen verloren zu gehen.

Die unsicheren Verhältnisse bezüglich der langfristigen Verfügbarkeit von Ernteflächen verhindern eine Investition in moderne Erntetechnik (Abb. 3).

Aufgrund des fehlenden Angebotes an in regional produzierten Dachreets ist die Rohrdachdeckerbranche stark importabhängig.

Obwohl mit der Rohrmahd eine traditionelle, umweltfreundliche Form „nasser“ Landnutzung in Deutschland existiert, wird dieses Bewirtschaftungsverfahren derzeit (im Gegensatz zu fast allen Varianten der Landwirtschaft) nicht staatlich unterstützt.



Abb. 3 Moderne, effiziente und standortangepasste Erntetechnik für Dachschilf bei der Mahd auf Rügen. Foto: T. Dahms.

Lösungsansätze

Durch eine Gleichstellung der Rohrmahd i.S.d. Beihilfefähigkeit mit der Sommermahd von Grünland könnten weitere Flächen für die derzeitigen Betriebe nutzbar gemacht werden und ihre Diskriminierung im Rahmen der Agrarförderung beendet werden.

Hierfür muss der nachwachsenden Rohstoff Schilf als Kulturpflanze anerkannt werden.

Die seit Jahrzehnten geplante Novellierung der „Rohrmahdrichtlinie“ sollte anhand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und in Zusammenarbeit von Naturschutzverwaltung und den Rohrwerbungs-Betrieben erfolgen.

Die Kultivierung (Anpflanzung) von Schilf auf nassen landwirtschaftlichen Flächen kann zudem die Nachfrage nach dem traditionellen Baustoff regional decken und Naturschutzkonflikte vermeiden. Gleichzeitig kann durch Wiedervernässung ein Beitrag zum Klima- und Gewässerschutz geleistet werden.

Eine sichere Flächenkulisse würde es Betrieben zudem erlauben, in moderne, effizientere, standortangepasste Erntetechnik mit Vorreinigung der Schilfbunde zu investieren, um gegenüber Dachschilfimporten aus Niedriglohnländern konkurrenzfähig zu sein.

Zur Produktion von Qualitätsschilf auf bisher landwirtschaftlich genutzten, degradierten Niedermooren mit hoher Nährstoffverfügbarkeit sollten Wissenslücken durch Demonstrationsvorhaben mit begleitender Forschung durchgeführt werden.

Dieses Faktenpapier wurde mit Beteiligung der Rohrdachdecker-Innung Mecklenburg-Vorpommern, Rohrdachdeckerei & Zimmerei Paech und Rohrwerbung und Verkauf Harald Nordt erstellt.

Greifswald Moor Centrum

Ellernholzstraße 1/3

17489 Greifswald

info@greifswaldmoor.de

www.greifswaldmoor.de